

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Halbjährig	11 fl. — fr.
Jahrbüchrig	21 " — "
Quartalsjährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	12 fl. — "
Jahrbüchrig	22 " — "
Quartalsjährig	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober-deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. 60. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stod.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

## Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Paris, 17. September.** In politischen Kreisen wird verächtlich, Kossuth, im Antikamischer Wahlbezirk in den Reichstag gewählt, gedemüthigt anzunehmen und werde demnächst seinen Sitz im Hause einnehmen.

**Wien, 17. September.** Der Reichsrath wurde heute vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. In derselben wird die Abwesenheit der Abgeordneten aus Böhmen beklagt und betont, daß es die Aufgabe des Reichsrathes sei, den Boden der Verfassung zu sichern, welche allen Völkern Befriedigung zu bieten vermag.

Ferner drückt die Thronrede die Befriedigung aus, daß während auswärtigen blutigen Kämpfe stattfinden, Oesterreich der Segnungen des Friedens sich erfreue.

**Wien, 17. Sept.** In diplomatischen Kreisen ist heute das Gerücht verbreitet, Favre habe Bismarck brieflich um eine Unterredung ersucht.

**London, 17. September.** Thiers hauptfächliche Aufgabe besteht in der Negocirung einer Anleihe, wofür aber wenig Aussicht vorhanden ist.

**Paris, 17. September.** Die Telegraphenleitung ist theilweise zerstört. — Die Preußen stehen vor Paris, und wird bereits daselbst gekämpft.

## Kriegsnachrichten.

Arad, 17. September.

Die Feindseligkeiten vor Paris haben begonnen. Zwei Gefechte, wenn nicht noch mehr, haben im Laufe des vorgestrigen Tages stattgefunden, das eine bei Montreuil, das andere bei Brie-Comte-Robert, beides Ortschaften südöstlich von Paris. Der Zweck dieser Operationen liegt auf der Hand, die Deutschen wollen über die Yonne gehen und Paris vom Süden

abschneiden. Montreuil liegt übrigens bereits auf dem linken Ufer der Yonne, wenn also dort ein Gefecht war, so haben die Deutschen einestheils ihren Zweck bereits erreicht. Dann wird nichts geändert dadurch daß die Franzosen so und so viele Uhlanen kampfunfähig gemacht haben wollen.

In Betreff der Niederlage Mac-Mahon's theilt der Londoner „Standard“ noch einiges Erwähnenswerthe mit. Die Befehle, welche Mac-Mahon erhielt, gingen im Wesentlichen darauf hinaus, er solle in Eilmärschen Bazaine ersatz bringen, den Prinzen Friedrich Carl und Steinmetz angreifen und sich um den Kronprinzen nicht kümmern, da er diesem voraus sei. Nun aber dachten die unter Mac-Mahon dienenden Generale — wie der „Standard“ hört — nicht an Eilmärsche. Sie blieben gar nicht bei den Truppen und waren mit einer Masse Gepäck überladen, wie die Generale unter Ludwig XIV. Ein General hatte neben seinem Gepäck nicht weniger als fünf Wagen mit seiner Frau, seinen Kindern, den Zofen, kurz der ganzen Haushaltung bei sich.

Als Beispiel wie wenig Subordination und Autorität im französischen Lager überhaupt geherrscht habe, meldet derselbe Gewährsmann, von dem die vorstehenden Angaben herrühren, Folgendes: „Nach den ersten französischen Niederlagen habe er in Metz den Kaiser an einem Tische, den Kopf in beide Hände gestützt und anscheinend in das Studium einer Karte versunken, gesehen, in Wirklichkeit aber brütete er über seine schlimme Lage, während auf der anderen Seite des Gemaches ein Duzend Generale sich laut und heftig, wie es nur Franzosen können, über ein erlebtes Commando stritten. Auf alle ihre Appellationen hatte der Kaiser nur eine gleichgültige Antwort: „Comme vous voulez, comme vous voulez.“ (Wie Sie wollen, wie Sie wollen.)“

Als Thatsache gibt ein Pariser Berichterstatter der „Times“ an, daß Metz so vollkommen eingeschlossen sei, daß seit einer Reihe von Tagen schon eine Belohnung von 500,000 Frs. Demjenigen verheißen worden, der an Bazaine eine Mittheilung überbringe und Antwort von ihm zurückerstatte.

General Trochu erklärt, mit seinem Namen unterzeichnet, eine Bekanntmachung, nach welcher die Wälder um Paris angezündet werden sollen, die dem Feinde Schutz gewähren können. „Gut“, schreibt darüber die „Nordd. Allg. Ztg.“, „wir wollen abwarten,

wie die Wälder brennen werden, vielleicht mit Hilfe von großen Blasebälgen, die von den Pariser Pflastertretern in Bewegung gesetzt werden.“ Am Schluß der Bekanntmachung heißt es dann wörtlich:

„Die Ingenieure werden ferner die Gräben der Festungswerke mit Faschinen und anderem Strauchwerk ausfüllen, welches mit brennbarer Flüssigkeit begossen und zur geeigneten Zeit in Brand gesetzt werden soll.“

Ohne gerade „General Staff“ zu sein, dürfte leicht Jedermann einsehen, daß diese Art der Vertheidigung vielleicht im trojanischen Kriege sehr zweckmäßig gewesen wäre, daß es aber heute, wo das Schießpulver eine kleine Rolle in der Kriegsführung spielt, einem vernünftigen Artillerie-Officier kaum rathlich erscheinen wird, seine Bataillon mit einem Feuergürtel zu umgeben, der bestenfalls einen anderen Nutzen gewähren könnte, als den Angreifer so lange warten zu lassen, bis das Feuer ausgebrannt ist. Und unter solche lächerliche Dinge setzt der Obercommandant von Paris, ein General, seinen Namen!

Der Präfect von Nancy, Pödevin, ein entschiedener Imperialist, der von Palisao kurzweg abgelehrt wurde, weil er die offene Stadt Nancy, ohne Widerstand zu leisten, übergeben und das noch vorräthige Pulver ins Wasser geworfen hatte, vertheidigt sich nun in einem der „Liberté“ zugegangenen Briefe gegen die wider ihn erhobenen schweren Vorwürfe. Er habe umsonst lange vorher um Waffen für Nancy, Lunéville, Toul u. gebeten gehabt, nie aber deren erhalten, so zwar, daß noch am Vorabend des Eintreffens der Preußen die Bürger zur Ausrechterhaltung der nächtlichen Ruhe mit Stöcken patrouilliren mußten; kein Soldat, kein Officier, kein Gendarm war in der Stadt zurückgeblieben. Was das Pulver angeht, so hatte es der commandirende Genie-Officier selber ohne Wissen des Præfecten in den Canal werfen lassen. Als, erhaltenem Auftrage gemäß, dieser die Brücke hatte wollen sprengen lassen, war kein Korn Pulver mehr da. „Uebrigens wäre es auch unnötig gewesen, da einige Stunden nach dem Eintreffen des ersten Befehls mir eine Chiffre de pesche des Kaisers zukam, die mir anbefahl, die Brücke nicht sprengen zu lassen.“ Die geheime Geschichte dieses Krieges wird einmal sehr interessant sein.

Garibaldi soll in Chambery in Savoyen angekommen sein, um das Commando über ein Zä-

## Feuilleton.

### Napoleon I. und der Dichter.

Nach dem „Journal des Familles“ von B. Reiner.

Ducis, der bekannte französische Dichter, der erste Bearbeiter und Dolmetsch Shakespeares in Frankreich, kam nach den italienischen Kriegen in mehrfache Berührung mit dem General Bonaparte. Er war ganz einverstanden mit den Ansichten und Ideen des jungen Feldherrn, der damals noch den Patrioten und Republikaner spielte, aber er mißbilligte dessen gewaltthätiges Verfahren, um diese Ideen zu verwirklichen. In der ersten Zeit des Consulats, da Bonaparte alle Größen und Berühmtheiten um sich zu versammeln strebte und auch Ducis nicht vergaß, fand der Dichter nichts Besonderes darin, wenn er manchmal nach Malmaison zu Tische ging. In diesem Landhause herrschte noch eine Art familienhafte Einfachheit. Eines Tages setzte der Wirth seinen Gästen auseinander, wie eine starke Regierung herzustellen und Alles und Jedes zu organisiren gedenke.

Und dann, General? fragte Ducis leise.

Dann? antwortete Bonaparte etwas verblüfft, dann, mein lieber Mann, wenn Sie mit mir zufrieden sind, ernennen Sie mich zum Friedensrichter in irgend einem Dorfe.

Der liebe Mann Ducis ließ sich durch diese Comödie naiver Selbstverleugnung nicht täuschen. Als er das nächste Mal wieder kam, hatte der erste Consul während des Essens alle möglichen Aufmerksamkeiten für ihn, und nach dem Kaffeelud er ihn zu einem einsamen Spaziergange durch den Park ein. Er plauderte mit ihm aufs freundlichste, deutete seine Absicht an, die im Verhältniß zum Alter und Ver-

dienst des Dichters so beengenden Vermögensumstände zu verbessern und ihm eine Stellung zu schaffen, in der er einen eigenen Wagen haben sollte anstatt des schlechten Fiakers, der ihn nach Malmaison gebracht hatte.

Während Bonaparte so sprach, erhob Ducis seine Augen zu einem Zuge wilder Enten, die über ihn wegflogen, zeigte sie seinem Wirth und sagte: Sehen Sie diese Vögel, General? Unter ihnen ist nicht ein einziger, der nicht von Weitem das Pulver und den Geruch der Flinten des Jägers witterte. Nun sehen Sie — ich bin einer der wilden Vögel.

Diese plötzliche Bemerkung schnitt das Gespräch kurz ab.

Trotzdem gab der erste Consul die Idee nicht auf, dieses edle Talent und diese hohe Tugend an seine Regierung zu knüpfen, und er hielt um so mehr darauf, als er solchem Widerstande nur bei wenigen Menschen begegnete. Eine hervorragende Stellung wurde bestimmt, ein Sitz im Senate. Eine hohe Persönlichkeit wurde beauftragt, Ducis die Eröffnung zu machen und die schriftliche Versicherung zu geben, daß die Ernennung nur die Zusicherung seiner Annahme erwartete.

Durch die Revolution um sein bescheidenes Vermögen gebracht, besaß er kaum das Nötigste, kaum das Nothwendige eines Mannes, der so sehr wenig bedurfte. Das Théâtre français kaufte ihm um diese Zeit, im April 1813, das Recht, seine Stücke zu spielen, mit einer Pension von 1500 Franken ab, und diese Rente bildete beinahe sein ganzes Einkommen in einem Alter, wo, trotz seiner starken Constitution, sich allerlei Unannehmlichkeiten der Jahre geltend zu machen begannen. Demungeachtet führten ihn jene glänzenden Anerbietungen auch nicht einen Augenblick in Versuchung. Umsonst quälten und belagerten ihn viele Leute, die sich aufichtig für ihn interessirten, mit

Zureden; er blieb unerschütterlich. Es ist besser, man trägt Lumpen als Ketten, sagte er zu einem Freunde, der seinen Widerstand bewunderte, aber nicht nachgahmt hatte.

Als die Ehrenlegion gestiftet wurde, wies Ducis auch diesen Orden zurück, der damals noch eine große Auszeichnung war. Er lebte zu Versailles in strengster Zurückgezogenheit mit seiner zweiten Frau, die er ebenfalls überleben sollte. Nach dem Verluste zweier lebenswürdigen Töchter, die ihm in der Blüthe der Jahre entrisen worden, war er auch kinderlos. So lebte er denn allein in seiner eigenen Welt, mit seinem Lieblingsbüchern, seiner Bibel, seinem Homer, seinem Shakespeare, seinem Leibnitz und Corneille.

Die Proclamation des Kaiserreichs machte für ihn das Maß voll und die Seele des siebzehnjährigen Greises brach aus wie ein Vulkan. Ein Gedicht voll Shakespearescher Kraft überschüttete den Usurpator mit Flüchen, wie mit Lava. Durch die Bemühungen eines Freundes blieb die fürchterliche Satyre, die ihm hätte lebensgefährlich werden können, verborgen, bis ans Ende der napoleonischen Zeit.

Der tiefe Widerwille, den das Kaiserreich Ducis' einflößte, konnte durch die großen Siege des Eroberers nicht gemildert werden. Was waren diese Siege anders als der Krieg, der Krieg, den Ducis verabscheute als eine Geißel der Menschheit, als ein ungeheures Verbrechen, wenn er nicht durch die legitimsten Gründe gerechtfertigt, durch die absoluteste Nothwendigkeit geboten ist. Selbst wenn er das Recht für sich hat, ist der Sieg doch mit den grauhaftesten Bildern der Trauer, des Blutes, des Unglückes verbunden; um wie viel mehr mußte der Sieg, der nichts ist, als der Triumph der Gewalt und des Ehrgeizes, einer so reinen und gefühlvollen Seele als etwas ganz Anderes erscheinen, denn als ein Gegenstand der Verherrlichung und der Freude.

gercorps zu übernehmen; wir erlauben uns, bis auf Weiteres diese Nachricht zu bezweifeln.

Unter den bei Sedan gefangen genommenen französischen Generalen befindet sich auch der General Pellé. Der tapfere General hat sich, so wie einer seiner Collegen weigert, der Capitulation zuzustimmen. Er schreibt darüber seiner Gattin Folgendes:

Sedan, 3. September

Ich bin mit der ganzen Armee Kriegsgefangener. Nie hat ein Volk solche Schmach erlitten. Sage Deinem Bruder, daß, wenn er die Zusammenberufung des Kriegsrathes lieft, der gehalten wurde wegen der Capitulation der Armee, er sehen wird, daß zwei Generale die Ansicht, die Armee soll sich ergeben, nicht theilten. Man hat die Namen derselben nicht genannt. Sage ihm, er möge, damit alle Welt erfahre, wer die zwei Generale gewesen, die der Capitulation nicht zustimmten, veröffentlichen, daß das die Generale Pellé und Carré de Bellemeare gewesen sind.

Der Divisions-General Pellé.

Dieser Brief ist sehr interessant, weil aus demselben hervorgeht, daß die Capitulation von Sedan keineswegs einseitig über Betreiben Napoleons, sondern erst nach einem förmlichen Kriegsrath der französischen Generale erfolgte, indem die Capitulation eben mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen wurde. Der telegraphische Verkehr zwischen London und Paris ist bereits unterbrochen.

Ein Brief Mac-Mahon's.

Der Kriegsminister der Republik, General Leffé, hat vom Marschall Mac-Mahon folgendes Schreiben erhalten.

Pourru-aux-Bois, 8. Sept. 1870.

Herr Minister! Ich habe die Ehre Ihnen bekannt zu geben, daß ich von den preussischen Militärbehörden die Ermächtigung erhalten habe, mich in ein kleines, einige Meilen von Sedan gegen Belgien hin gelegenes Dorf, genannt Pourru-aux-Bois, transportiren zu lassen. Da ich Kriegsgefangener bin, kann ich nach dem Wortlaute der Capitulation während des gegenwärtigen Feldzuges nicht wieder dienen; aber, da ich nach der, der von mir vormals befehligten Armee zugefügten Katastrophe gleich dem größten Theile der Officiere dieser Armee das Los meiner Soldaten theilen will, so werde ich, sobald der Zustand meiner Verwundung eine weitere Transportirung gestattet (was nach der Aussage der Aerzte binnen 5 bis 6 Wochen der Fall sein wird), von den preussischen Behörden meine Internirung in irgend einem Orte Deutschlands verlangen.

Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Marschall von Frankreich de Mac-Mahon.

In den Augen Ducis' war Napoleon die Verkörperung des Krieges; daher jener Widerwille gegen ihn, der seinen Grund in seiner glühenden Menschenliebe hatte.

Natürlich gab es Leute genug, die sich die Zurückweisung so großer, von Andern so eifrig erstrebter Güter, wie Reichthum, Titel, Ehren, nicht anders, als mit einer gewissen Schwäche seines Geistes erklären konnten.

Das Gerücht, das sich demgemäß verbreitete, trug bis zu ihm und wir besitzen noch den Brief, den er bei dieser Gelegenheit schrieb.

Paris, den 7. November 1806.

„Sie haben ganz Recht; es ist mir sehr gleichgültig, daß mich die Menschen von heute für einen Blödsinnigen ausgehen. Sie erleichtern mir auf diese Weise meine Rolle, wenn ich darnach wäre, eine Rolle zu spielen. Ich werde mir nicht die geringste Mühe geben, diesen schönen Ruf weber zu vernichten, noch aufrecht zu erhalten. Ich finde es zu bequem, um etwas daran zu ändern.“

„Was wollen Sie, mein Freund? Es gibt keine Frucht ohne ihren Wurm, keine Blume ohne ihre Raupe, keine Freude ohne ihr Leid; unser Glück ist nichts, als ein mehr oder weniger getröstetes Unglück.“

„Mein angeborener Stolz ist ziemlich befriedigt durch einige sehr feste „Nein“, die ich in meinem Leben ausgesprochen. Aber ich bin darauf gefaßt, daß man sich beklagt, daß man jammert, daß man mich verächtlich.“

„Man will mich anders als ich bin. Man halte sich an den Töpfer, der meinen Thon so geformt.“

„Seien Sie gewiß, mein Freund, daß ich der Zukunft wegen keine Sorge habe. Ich schulde Niemandem etwas. Ich habe Holz für den halben Winter, ein Fäßchen Wein in meinem Keller und in meiner

Zur Frage der Annectirung von Elsaß und Lothringen.

Unter der Ueberschrift: „Das Interesse Europas“ veröffentlicht Louis Blanc im „Rappel“ einen Artikel, der auch die Frage der Annectirung von Elsaß und Lothringen behandelt. Der berühmte Geschichtschreiber und Republikaner äußert sich folgendermaßen:

Nichts ist erstaunlicher und schmerzlicher, als die scheinbare Kaltblütigkeit, mit welcher Europa einem Kampfe zusieht, dessen Folgen für es so gefährlich werden können.

Wie! Sehen die fremden Regierungen nicht, mit welcher Gefahr sie das enorme, wunderbare Anwachsen der Macht bedrohen, welche Preußen dem Kriege verdankt! Sie begreifen nicht, mit welchem erdrückenden Gewicht Preußen auf der Welt lasten wird, wenn Frankreich zu Gunsten des Königs Wilhelm verkleinert wird!

Sollte Rußland etwa gleichgültig geworden sein gegen die Frage der Dissee-Provinzen?

Ist Oesterreich sicher, daß es, wenn das so vergrößerte Preußen sich noch vergrößert, ruhig werden können im Schatten einer so colossalen Macht, und daß seine Maschschlingung aus Deutschland die letzte seiner Demüthigungen, der letzte seiner Unglücksfälle sein werde?

Haben die Insassen von Dänemark und die so durchsichtigen Gründe, welche diesen Gewaltstreich veranlassen, England noch nicht belehrt über die Absichten Preußens in Betreff der Herrschaft auf dem Meere? Wird die Macht, welche Kiel brauchte, um das baltische Meer zu haben, nicht bald auch versucht sein, die Hand auf Triest zu legen, um so das adriatische Meer zu besitzen? Und der Arm, der lang genug ist, um Paris zu erreichen, wird er nicht auch lang genug sein, um Amsterdam zu erreichen?

Möge Europa darauf Bedacht nehmen! Es ist die Idee des Panzermarismus, die sich erhoben hat; sie ist es, die in voller Reifung vorschreitet.

Es gab eine Coalition aller europäischen Staaten gegen Ludwig XIV.; es gab eine Coalition aller europäischen Staaten gegen den ersten Napoleon; und in dem einen, wie in dem anderen Falle wurde Europa mit Blut überschwemmt. Nun, dieselben Ursachen werden nicht ermangeln, dieselben Wirkungen hervorzubringen. Jeder Versuch einer Universalmonarchie trägt in sich den Keim zu einer Coalition; und an dem Tage, an welchem eine Coalition sich bildet, steht die Welt in Flammen. Wäre es von Seite der Regierungen nicht weise, wenn sie durch eine gemeinsame, friedliche und dem Geiste der modernen Civilisation entsprechende Action dem vorbeugen, was später vielleicht nicht um den Preis furchtbarer Opfer aufgehoben werden könnte?

Europa, welches so großer Anstrengungen bedurfte und so viel Unheil erleiden mußte, um den Continent dem Ehrgeiz ein französischer Cäsars zu entreißen, hat es gar kein Interesse, sich mit jenem eines deut-

Schublade Geld genug, um zwei Monate weit zu reichen. „Meine Toilette kostet mich sehr wenig. Ich habe den Grundsatz, daß ein Kleid, das im Kasten hängt, nicht zum Bekleiden dient, und so besteht meine ganze Garderobe aus einem Paletot von angenehmer Dicke für den Winter und einem dünnen Röckchen für die mildern Tage der schönen Jahreszeit. Die Existenz dieser Kleidungsstücke verlängere ich nach Kräften, und es kümmert mich sehr wenig, ob die Mode mich schief ansieht, wenn ich ihr bezeuge, das schadet meinem Respect nicht bei Denen, welche mich kennen, und die Andern mögen es damit halten, wie sie wollen. Hab' ich doch, wenn man mich grüßt, wenigstens das besriedigende Bewußtsein, daß der Gruß nicht meinem Rocke gilt.“

„Mein Einkommen, wie ärmlich es auch sei, reicht beinahe für die Ausgaben eines Mannes, welcher die Bedürfnisse, die die Welt vorschreibt, nicht kennt. Beruhigen Sie sich also meinethalben und sagen Sie sich, daß ich nur wenig brauche und zwar für wenige Zeit.“

„Aber die Zufälle? Die Krankheiten? — Darauf antworte ich, daß der, der die Vögelein nährt, auch mich zu finden wissen wird.“

Was könnte die Großherzigkeit des Poeten, die Redlichkeit des Armen, die Ducis in so hohem Grade besaß, besser schildern als folgende Zeilen:

„Wie schändlich auch jede Verkäuflichkeit ist, am schändlichsten ist doch die des Schriftstellers. Diejenigen, welche eine Stimme haben, stark genug, um den Massen sich hörbar zu machen, die sind die natürlichen Anwälte der guten Sache. Gott hat ihnen die Zunge gelöst und hat ihnen befohlen, den Dienst der Freiheit zu predigen. Wenn sie treulos werden an ihrem heiligen Beruf, wenn sie als verurtheilte Hirten ihre Herde dem Schlächter verkaufen,

schon Cäsars zu beschäftigen, der, wie Alles andeutet, noch furchtbarer werden dürfte?

Wird man uns sagen, daß wir den Feind verleumden? Seine eigenen Präntensionen sind es, die ihn anklagen.

Er hat für sich das Glück der Waffen; es sei. Ein aggressiver Charakter wurde diesem beklagenswerthen Kriege aufgedrückt durch den Egoismus und Blödsinn des Unglücklichen, den ein aus den Tiefen der Eingeweide des Volkes kommender Schrei gebrandmarkt hat, indem es ihn entthronte, aber daß es unser Unrecht oder vielmehr unser Unglück war, zu unterliegen, das ist wahr. Daß Preußen von diesem doppelten Gesichtspuncte aus sich berechtigt glaubt, eine Kriegsentzündung zu fordern, wird man begreifen. Aber ist es begreiflich, daß diese Entzündung in einer Verkleinerung unseres Frankreich bestehe? Ist es billig, daß Frankreich die Verbrechen dessen, der es gefesselt auf das Schlachtfeld drängt, büße durch das so ge Aufgeben der Hochherzigkeiten unter seinen Kindern, oder dadurch, daß es in scandälöser Weise das Heimatsrecht verliere: die erhabene Stadt Straßburg und zwar in dem Augenblicke, wo diese Tropfen für Tropfen ihres Blutes vergießt, um französisch zu bleiben?

Jene, die dieses von uns fordern würden, wären Barbaren. Jene, die uns drängen, in diese Forderung zu willigen, wollen uns entehren.

Und auf welche Motive gründen sich die Forderungen der Einen, die beleidigenden Rathschläge der Andern?

Jener, der sagt, daß die Abtretungen des Elsaß an Preußen für die Zukunft eine Garantie des Friedens wären, belügt sein Gewissen oder entsagt seinem Verstande. Was einer solchen Abtretung unfeligerweise entsprochen würde, wäre der Geist der Hölle; es wäre ein internationaler, unmöglich auszusprechender Haß; es wäre bei der ersten günstigen Gelegenheit der Krieg, nochmals der Krieg, immer der Krieg.

Jeder Deutsche, der Elsaß als alle deutsche Provinz reclamirt, weil dort die deutsche Sprache gesprochen wird, der räumt einer Frage der Ethnologie den Vorrang ein vor einer Frage des Herzens; ihm ist das, was war, mehr, als das, was ist; der Tod geht ihm über das Leben; er beschließt, die Völker wie Herden zu verhandeln.

Will Elsaß französisch sein oder nicht?

Ah! diese auf die Identität der Sprache gegründete Theorie würde uns sehr weit führen. Wenn ich mich nicht täusche, so spricht man französisch in Belgien und man spricht englisch in den Vereinigten Staaten! Flüchtig wollen wir auch noch daran erinnern, daß Preußen, als es sich auf Schleswig stürzte, von dieser Erwägung so wenig berührt war, daß es daran ging, über Unterthanen dänischer Zunge zu befehlen!

Die Stadt Straßburg bombardirt, in deutscher Sprache rufend: Es lebe Frankreich! brennend, zur Hälfte unter den Ruinen begraben, unerschütterlich, das ist die Antwort!

dann verdienen sie die ganze Verachtung, die in einer Menschenseele Platz hat. Das ist gerade, wie wenn der Leuchtturm die Küste, die er dem sturmgepeitschten Schiffe zeigen soll, verlassen wollte, um auf der Klippe seinen Sitz aufzuschlagen. Ich bin der Geringsten Einer, die für das Volk schreiben; ich habe nur eine Zaunkönigsfeder in der Hand; aber Gott soll mich bewahren, daß ich sie an unsere Unterdrückter verkaufe! O nein! und wenn mich der Hunger an den Eingeweiden zerrte mit seinen Eisenfingern, so solcher Schmach würde ich mich nicht erwidern! Wenn ich mein Brod betteln muß, so sei's wenigstens nicht in den Vorzimmern der Minister. Lieber wollte ich von Thür zu Thür meine Theater und Pamphlete hertragen und Denen die Hand hinstrecken, welche ein Herz für Freiheit und Vaterland haben. Und sicherlich würden mich ruhigere Träume heimführen auf meinem Strohe, als manchen Andern auf seinem seidenen Lager.“

Ducis starb arm wie er gelebt. — Ein einfacher Stein auf dem Père la chaise bezeichnet die Stelle, wo der unbeugsame Republikaner von seiner irdischen Lebenslaufbahn ausruht. Er war eine jener groß angelegten Naturen, die aus der Tiefe der Gesellschaft emporsteigen und, trotz Anfechtung und Bedrängniß, reinen Fußes den Schmutz des Lebens durchschreiten. Ganz dritter Stand und Volk, liebte er die Freiheit leidenschaftlich und kämpfte heldenmüthig für sie auf dem entlegenen Posten, den der Zufall ihm anvertraut hatte. Unbekümmert um persönliche Dinge, lebte er seiner Idee und fand seinen Lohn in sich selber. Die Uneigennützigkeit war seine Tugend und die Menschenwürde seine Religion.

Findet man diese nicht klar genug so verlange man von den Stämmen, daß sie über ihr Schicksal durch eine Abstimmung, durch eine vollkommen freie Abstimmung entscheiden. Nimmt Preußen diese Forderung an?

Wenn ja, dann ist der Friede leicht, dann ist der Friede fertig.

Wenn nicht, so ist Preußen gezwungen, einzugehen, daß es keine andere Philosophie anerkennt als die der Gewalt, kein anderes Recht als das der Oberung, keinen anderen Gott als den der Stärke.

Dann aber möge Europa richten!"

**Cadorna's Proclamation.**

Bei seinem Einmarsch in den Kirchenstaat erließ der Obercommandant der Invasionsarmee folgende Proclamation:

"Italiener der römischen Provinzen!

Der König von Italien hat mir eine hochwichtige Mission übertragen und ihr seid berufen, dabei wesentlich mitzuwirken.

Die Armee, das Symbol u. d. die Bürgerschaft der Eintracht und Einheit der Nation, kommt zu euch mit brüderlicher Liebe, um die Sicherheit Italiens und eurer Freiheiten zu beschützen. Ihr könnt Europa beweisen, daß die Ausübung aller eurer Rechte sich mit der Achtung der Würde und geistlichen Autorität des Papstes verträgt.

Die Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles wird fortbauern und unverklich bleiben mitten unter den bürgerlichen Freiheiten, besser als es der Fall war unter dem Schutze der fremden Interventionen.

Wir bringen euch nicht den Krieg, sondern den Frieden und die wahre Ordnung. Ich habe mich in die Regierung und Verwaltung nicht einzumischen, welche euch selbst überlassen bleiben. Meine Aufgabe beschränkt sich darauf, die öffentliche Ordnung aufrechtzuhalten und die Unverletzbarkeit unseres gemeinsamen Vaterlandes zu vertheidigen. Terni, 11. September 1870. Der General Lieutenant R. Cadorna."

**Tisa über die Situation.**

Wien, 16. September.

Coloman Tisa veröffentlicht in dem seit heute in dem Formate der anderen großen Journale erscheinenden „Ellenör“ einen Artikel, der die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz bespricht.

Darin, daß Napoleon gestürzt wurde, sieht Tisa kein Verdienst der Franzosen. denn den siegreichen Kaiser würden sie ebenso angejubelt haben, wie sie den unglücklichen Imperator mit Steinen bewarfen. Deutschland mußte siegen, weil es für eine Volksidee in den Kampf zog; Frankreich mußte unterliegen, weil es für eitlen Ruhm seine Freiheit opferte. Die deutsche Nation werde mit berechtigtem Stolz an diesen Kampf zurückblicken können, wenn sie jetzt, nachdem sie den gegen sie gerichteten Angriff so glorreich zurückgeschlagen und in Frankreich anstatt des Caesarismus die Fahne der Freiheit weht, sich nicht durch National-eitelkeit und Eroberungsgelüste hinreissen läßt, sondern die preussische Regierung zu einem billigen, nicht die Demüthigung des tapferen Gegners bezweckenden Friedensschluß nötigt, und so Europa den Frieden sichert, der unter anderen Umständen, wenn Frankreich durch Schwächung seines Gebietes oder durch Einmischung in seine Angelegenheiten gebemüthigt wird, nichts als ein kurzer Waffenstillstand wäre. Ob die deutsche Nation dies begreifen werde, und wenn ja, ob sie die Kraft haben werde, dies der preussischen Regierung gegenüber geltend zu machen? Das kann man nicht wissen. „Ich, der ich nicht aus Schwärmerei, sondern im Interesse der Menschheit und besonders meines Vaterlandes aus Politik ein Freund nicht allein des europäischen Friedens, sondern auch der deutschen Einheit bin, ich muß dies wünschen“, sagt Tisa, hoffen aber könne man es unter den obwaltenden Umständen nicht, obgleich nur Mäßigung dem Mächtigen des Tages die gewonnenen Resultate sichern könnte.

**Die Eröffnung des Reichsrathes.**

Wien, 15. September.

Beide Häuser des Reichsraths wurden um die Mittagsstunde eröffnet. Im Abgeordnetenhaus begrüßte der Alterspräsident Freiherr v. Pasolini die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses tritt an mich die ehrenvolle Aufgabe heran, bei der ersten Sitzung den Vorsitz zu führen.

Hohes Haus! Die allerhöchste Absicht Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, sich von der durch Neuwahlen der Landtage ergänzten Reichsvertretung umgeben zu sehen, ist durch die hochwichtigen Zeitereignisse beschleunigt worden.

Dem allerhöchsten Rufe folgend, haben sich, mit Ausnahme des Königreichs Böhmen, dessen Vertreter

wir heute mit großem Bedauern noch vermissen die Landesvertretungen aller Königreiche und Länder mit Anbetracht der reichsunmittelbaren Stände auf Grundlage der Verfassung verpflichtet gefühlt, durch Entsendung ihrer Abgeordneten den patriotischen Gesinnungen der zum größten Theile seit Jahrhunderten unter der österreichischen Kron vereinigten und der österreichischen Dynastie treu ergebenen Völker Ausdruck zu geben, die gewiß auch unter dem Schirm der gemeinsamen Reichsverfassung jene Eintracht herzustellen und zu bewahren beflissen sein wird, welche nur durch gleichmäßige Berücksichtigung aller Nationalitäten und durch entsprechende Beachtung ihrer, auf alle Rechte und geistliche Einrichtungen bezüglichen autonomen Anstrebungen im gesetzlichen Verfassungsweg dauernd erzielt werden kann und, ohne die Einheit des Reiches zu beeinträchtigen, zur Erhaltung desselben gegen innere Wirren und gegen äußere Gefahren unerlässlich ist.

Beginnen wir also unsere erste Aufgabe mit den heftigsten Wünschen für die brüderliche Einigung aller österreichischen Völker, für die Einheit und die Wohlfahrt des Reiches unter dem allerhöchsten Landesfürsten, unserem allergnädigsten Kaiser Franz Josef, den der Allmächtige schütze und uns lange erhalten möge, und welchem wir aus dem Innersten unseres patriotischen Herzens ein dreimaliges Hoch entgegenbringen wollen.“ (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Im Herrenhause nehmen Graf Kuffstein den Präsidentenstuhl, Graf Rudolf Eugen Wrna und Graf Fünfsirchen die Sitze der Vicepräsidenten ein. Graf Kuffstein hielt folgende Ansprache:

„Hohe Versammlung! Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers zu dieser Stelle berufen, übernehme ich das Präsidium dieses hohen Hauses. Es ist nicht zum ersten Male, daß ich mich an dieser Stelle befinde, indem ich durch zwei Legislaturen, vom Jahre 1861 bis zu meiner schweren Erkrankung im Jahre 1868, die Ehre gehabt habe, das Vicepräsidium des h. Hauses zu führen.

Ich fühle sehr wohl, daß dieses siebenjährige Vicepräsidium, trotzdem daß wir unter der Leitung eines Präsidenten waren, dessen hohe Begabung dessen ausgezeichnetes Präsidialtalent in der Erinnerung des hohen Hauses lebt, mich nicht befähigt, diese hohe Stelle einzunehmen. Da aber das gnädige Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers mich dazu berufen hat, so bitte ich Sie Alle, mir mit Vertrauen entgegen zu kommen und mich in dem, in diesem Momente sehr schweren Amte gütigst unterstützen zu wollen. (Bravo!)

Der kleine Raum, der mich von dem Plage, welchen ich früher inne hatte, und auf welchen ich wieder zurückkehren werde, von meinem gegenwärtigen trennt, hat mich nicht von Ihnen isolirt. Nur der Platz ist verändert, unverändert aber ist die Gesinnung meiner Hochachtung für das Haus in seiner Gesamtheit sowohl, als für jeden Einzelnen. Ich werde dies beweisen durch unparteiische Führung der Geschäfte, durch Wahrung der Redefreiheit, durch jede Berücksichtigung, welche sich mit der Ordnung des h. Hauses verträgt.

Hohe Versammlung! In keinem Momente des Decenniums, in welchem wir als Reichsvertretung erschienen sind, sind die Ereignisse so prägnant gewesen im Innern sowohl als im Außern, als in dem gegenwärtigen. Heftige Stürme erschüttern einen großen Theil von Europa; die Entwicklung aller dieser Wirren vorauszu sehen, ist unmöglich; es ist ein Räthsel, und wenn ich mich frage, wie es gelöst werden soll, so kann ich nur sagen: Unsere schwache Stimme ist dazu unvermögend, sie wird überhört vom Donner der schweren Geschütze. Doch möchte es dem Herrenhause eines neutralen Staates nicht anstehen, näher in diese Ereignisse einzugehen.

Ich habe das nur berührt, um die Beziehungen mit unseren eigenen Verhältnissen herzustellen. Denn es ist nicht denkbar, wie immer auch die Würfel fallen mögen, daß die Ereignisse nicht auf ganz Europa und damit, indirect wenigstens, auf unser geliebtes Vaterland zurückwirken werden. Wenn man fragt, was in dieser Hinsicht zu thun sei, so erlaube ich mir ein Gleichniß anzuführen. Wenn eine Familie fürchtet, daß äußere Verhältnisse auf ihr inneres Leben einen beengenden Einfluß haben könnten, so schließt sie sich enger zusammen. Dasselbe sollen Staatsämtern auch thun.

Wenn wir einen Blick auf den überwältigenden Succès werfen, welchen die Vereinigung von verschiedenen Staaten, Einem Willen gehorchend, in diesem Augenblicke erlangt hat, so müssen wir sagen, daß es in unserer Monarchie, welche nur einem Scepter, dem unseres angebeteten Monarchen, gehorcht, passend wäre, wenn wir uns nahe an einander schloßen, wenn alle Königreiche und Länder von dem Gefühle durchdrungen wären, daß die Zusammengehörigkeit wichtiger und nothwendiger ist, als je, um in der Vereini-

gung Schutz zu suchen, und gegenwärtig auch zu gewahren. (Bravo.)

Das ist der wahre Patriotismus, und dieser wird auch vom Verstande seine Weisheit erhalten. Der Patriotismus ist nicht Sentimentalität, er ist vielmehr das edelste Gefühl. Vom Patriotismus werden gar oft auch Opfer verlangt, im gegenwärtigen Falle aber ist der Patriotismus nicht Opfer, sondern Gewinn.

Dennoch vermissen ich mit tiefem Schmerze so Viele, die in der ersten Zeit unserer Verhandlungen an diesen Theilnahmen; sie halten sich noch immer fern. Fremd, beinahe feindselig steht ein Land dem anderen gegenüber.

Unsere Arme sind ihnen immer noch geöffnet, wie unsere Herzen und die Thüren dieses h. Hauses, welches die Wohnungen enthält die sie zu beziehen berechtigt sind. Diese Wohnungen sind geräumig genug, und Jeder kann sich darin einrichten, wie er will.

Ueber diesem Hause ruht ein schützendes Dach, und über diesem Hause flattert eine Fahne, auf der das Wort geschrieben steht: „Verfassung“.

Die Verfassung, richtig gewirkt, ist ein wohlthätiges Band, welches die Länder untereinander verbindet, nicht eine Kette, zu der man sie erniedrigen wollte. Man muß nicht vorüberstürmen und das Gute auf dem Wege liegen lassen; nein, man muß es erspähen, man muß es erkennen und erwarten.

Für uns Aeuere, welche wir uns hier vereinigt finden, und für diejenigen, welche in diesem Hause noch Zutritt erhalten werden, liegen große Pflichten vor. Die erste Pflicht wird seinerzeit die Wahl für die Delegation sein.

Die Delegation ist die Krönung unseres Staatsgebäudes; die Delegation ist die Brücke, welche beide Theile der Monarchie verbindet, die Delegation ist das Palladium der Zusammengehörigkeit unserer großen österreichisch-ungarischen Monarchie, die Delegation muß zart behandelt werden, denn von ihr hängt der innere Friede und die Machtstellung des Reiches gegen Außen ab.

Eine andere Pflicht haben wir, welche leicht zu erfüllen ist, denn es ist die Pflicht der Dankbarkeit, des Dankes für den Geber unserer Verfassung, die Pflicht des treuen Festhaltens an der geheiligten Person Seiner Majestät und Seines Hauses, und der Wahrung der Institutionen, die Er uns gegeben hat. Handeln wir in dieser Richtung, fügen wir aber auch der That das Wort bei und stimmen Sie Alle mit mir in den Ruf ein:

Hoch lebe Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr! Franz Josef der Erste lebe hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Ich habe ferner dem hohen Hause anzuzeigen, daß übermorgen, Samstag den 17. d., um 11 Uhr Vormittags, die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch Seine Majestät selbst stattfinden wird. Das Ceremoniel wird den Herren mitgetheilt werden.“

**Neuestes.**

Wien, 16. September. Der Kaiser wird Sonntag die böhmische Landtags-Deputation empfangen. Cardinal Fürst Schwarzenberg verbot die Publication des Unfehlbarkeits-Dogmas in der Leitmeritzer Diöcese.

Wien, 16. September. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, werden die Verfassungstreuen Montag einen Vertagungsantrag stellen. Es wird versichert, daß die Polen dafür stimmen werden.

Die „Neue Freie Presse“ erfährt ferner: Die Bankdirection beschloß, die Salinenscheine wieder unbedingt zum Escompte zuzulassen.

Berlin, 16. September. Der König befahl, daß Paris nicht nur einzuschließen, sondern auch zu bombardiren sei.

Berlin, 16. September. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Aufruf des Kronprinzen betreffs Organisation einer Invalidenstiftung für ganz Deutschland.

Berlin, 16. September. (Officiell.) Der Feind sprengte die Kunstbauten auf den nach Paris führenden Chaussees und Eisenbahnen unnöthigerweise, da dadurch der Vormarsch nicht aufgehalten wurde.

Paris, 16. September. Preussische Streifpatrouillen gehen bis Creteil, die Avantgarde scheint zwischen Creteil und Neuilly-sur-Marne zu sein. — Zahlreiche Truppen sind gestern Abends aus Paris ausgezogen; heute scheint ein Kampf wahrscheinlich.

Brüssel, 16. September. Seit fünfzig Stunden sind keine Pariser Briefe eingetroffen; die Deutschen occupirten nord- und südwärts von Paris alles Terrain; ihre Vorposten stehen bei Fontainebleau; der Eisenbahnverkehr ist nur noch nach Havre möglich. Die soeben eingetroffenen vorgestrigen Pariser Journale schüren sämmtlich die Kampflust; alle Pariser Petroleum-Verräthe müssen der Regierung ausgeliefert werden.

Brüssel, 16. September. Die „Zöbel.“ ver-

öffentlich ein Schreiben der Adjutanten Napoleons, worin die Mittheilungen der „Patrie“ über die angebliche Haltung des Kaisers bei Sedan zurückgewiesen werden.

**Florenz,** 15. September. Außer England, Desterreich und Rußland sprachen alle Mächte Bedenken gegen die Besetzung Roms aus. Man versichert, Baiern habe entschieden protestirt.

**Florenz,** 16. September. Heute früh öffnete Civitavecchia die Thore und wurde ohne Schwertstreich besetzt.

**Florenz,** 16. September. Panza di San Martino zeigt dem Cardinal Antonelli die Ueberlieferung der italienischen Regierung und des Parlaments nach Rom an. Antonelli nahm die Mittheilung mit Resignation auf.

**London,** 16. September. Der Bankzinscont wurde auf 3 Percent herabgesetzt.

**London,** 16. September. Die „Times“ plaidirt für Friedenspräliminarien mit der gegenwärtigen Pariser Regierung und die Ratification des Friedens durch die Constituante. — Die „Times“ sagt: Bei Abschluß eines Waffenstillstandes müßten jedoch Straßburg und Metz übergeben und die deutschen Positionen festgehalten werden.

**Stockholm,** 16. September. Antäglich der Reclamationen von deutscher Seite wegen franzosenfreundlicher Haltung theilt die offizielle Zeitung mit, daß die Regierung nur für Mittheilungen, welche von der Regierung kommen, verantwortlich ist.

**Constantinopel,** 16. September. Die Einberufung der Reserven ergibt effectiv 90.000 Mann.

**Petersburg,** 15. September. Herr v. Brunnow in London erhielt die Weisung, sich in Ansehung jeder Art von Vermittlung zwischen den Kriegführenden möglichst reservirt zu verhalten.

**Athen,** 15. September. Es verlautet, England verlange die Niederlegung einer Commission zur Untersuchung der inneren Lage von Hellas. Es werden drei Colonnen zur Verfolgung der Räuber gebildet.

**Militärisches.**

\* (Zur Ausrüstung der Armee.) Se. Majestät der Kaiser hat die Zusammensetzung einer Commission angeordnet, welche die Aufgabe hat, sich von der anstandslosen Ausrüstung der Truppen in jeder Beziehung die Ueberzeugung zu verschaffen. Diese Commission besteht aus den Herren Generalmajor v. Pirker als Präses und Oberst Catty des 21. Infanterie-Regiments, Oberst v. Schemel des 2. Husaren-Regiments, Oberstleutnant Petrides des Artillerie-Stabes, vom technisch-administrativen Militär-Comité als Mitglieder. Laut Reichs-Kriegsministerial-Erlasses vom 1. d. M. haben alle Truppenkörper detaillierte Nachweisungen über die im Vorrathe befindlichen Monturen, die für einen Feldzug brauchbar sind, einzuschicken.

\* Sr. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef hat mittelst Tagesbefehl angeordnet, daß die Reserve-Artilleristen nicht wie bisher bei den Waffenübungen für den Infanteriedienst, sondern je nach ihrer Befähigung in den Kanalen oder im Pionnierdienste, nöthigenfalls auch bei der Cavallerie als Instruotoren verwendet werden sollen.

\* Das Landesverteidigungs-Ministerium hat bewilligt, daß auch in der Preßburger Academie Vorlesungen über militärische Wissenschaften gehalten werden sollen, zu welchem Zwecke es im Einverständnisse mit dem Kultusministerium dort zwei Honorar-Officiere als Professoren anstellen wird. — Das k. k. Generalcommando in Ofen hat angeordnet, daß in Geltung für die Zeit der Concentrirung das Menagegeld der k. k. Truppen von 10<sup>1/10</sup> kr. auf 11<sup>1/10</sup> kr. erhöht werde. — Die Mannschaft der 31., 42. und 48. Fahrwesen-Reserve-Escadronen sind bereits in Folge der angeordneten Abrüstung von Ofen in die Heimat entlassen worden.

**Ein Orkan.**

\* **Wien,** 16. September.

Gestern Nachts wüthete in Wien und Umgebung ein Orkan, der die Stürme der letzten Jahre an Heftigkeit weit übertraf. Viele Bewohner wurden durch das mit heftigen Stößen verbundene Getöse aus dem Schlafe geweckt und verbrachten einen großen Theil der Nacht schlaflos. Auf den Straßen herrschte ein fortwährendes Klirren von den zerbrochenen Fensterscheiben; auch Verpukmörkel wurde von dem Mauerwerk losgerissen. In der Ringstraße sind zahlreiche Bäume entweder niedergebückt oder abgebrochen, manche ganz entwurzelt, viele Baumstämme sind entzwei gebrochen. Pflanzen wurden demolirt und viele Dächer beschädigt. Bei den Bauten wurden Pfosten, Bretter, Leitern herab- oder umgeworfen. Im Donau-canal wurden Schiffe losgerissen und schwammen davon. — Eines der großen Fenster des Curialons, welche

gegen die Ringstraße sehen, wurde mitsammt dem colossalen Holzrahmen eingedrückt, so daß der Wind in den schönen Raum Staub, kleine Steine u. s. w. hineinwirbelte. Einen traurigen Anblick bietet die kleine Anlage vor dem Invalidenhaus, in der die jungen Majenbäume arg mitgenommen wurden. Die Local-telegrafen erlitten mannigfachen Schaden. An vielen Stangen wurden die Isolatoren beschädigt. Im Theresianum wurde von einem alten Castanienbaum die Krone glatt abgebrochen, ein anderer Baum ganz entwurzelt. Auch in dem botanischen Garten hat, wie uns berichtet wird, der Sturm arg gewirkt. In dem Prater ist die Zahl der beschädigten oder gebrochenen Bäume eine sehr große. Der Carlskettensteg wurde abgeperert. Am Graben riß der Wind das Dach von der Czechischen Limonadehütte ab. Die Zahl der gebrochenen Fenster läßt sich natürlich nicht angeben. In den dem Windstoße meist zugewendeten Häusern blieb kein Fenster ganz. Am Hof wurden die Obst- und Gemüselöhre durcheinander geworfen und weit fortgeschleudert. Bis 6 Uhr Morgens wüthete der Sturm mit ungebrochener Kraft und währte noch bis gestern Mittag, wenn auch etwas schwächer, fort. Des Morgens war der Gang aus den Vorstädten in die Stadt nicht ungefährlich, da selbst stark Männer nur mit Mühe dem Sturme widerstehen konnten. — Auch in den Vororten und auf dem Lande richtete der Sturm starke Verwüstungen an. So wurden starke Bäume vom Sturmwinde erfaßt und sammt den Wurzeln aus der Erde gehoben; zahlreiche Dachziegel flogen von den Dächern herab und Tausende von Fenstern hatte der Sturmwind eingedrückt. In Neufünfhäuser wurde ein daselbst neu aufgestelltes „Ringspiel“ etwa 40 Schritte von seinem Platze weggeschleudert. In Obzarten richtete der Orkan große Verwüstungen an. — Die Laxenburger-Allee wurde arg verwüstet und stellenweise von gebrochenen Baumstämmen verlegt. Drei Milchente wurden da sammt Wagen und Pferden in den Straßengraben geworfen, wobei der 14jährige Sohn Mathias des Milchmehrs Keundel sich beide Hüfte brach. — Auf der Brünnerstraße zwischen Floridsdorf und Gaunersdorf wurde der sprichwörtlich gewordene Transport der Grünzeugweiber und der Weinbauern, welche auf den Wochenmarkt fahren, ebenfalls sehr hart mitgenommen und, wie Augenzeugen berichten, sind bei dem sogenannten Hufarenberge über 40 Wagen theils beschädigt, meistens theils jedoch gänzlich umgeworfen und vernichtet worden. In dem bekannten Wirths- und Einkehrhause stürzte zum nicht geringen Schrecken vieler Anwesenden die mit Ziegeln gedeckte Wagenremise ein. — Auch in den Curorten Baden und Bösiau hat der Orkan sich zu einer förmlichen Windhose ausgebildet. — In Folge dieses Sturmes sind auch gestern früh sämmtliche Bahnzüge verspätet hier eingetroffen. — Leider hat der Sturm auch hier ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der fünfzigjährige, am Neubau wohnhafte Musiker Mathias Feigel, der bei einer Civilcapelle angestellt ist, musicirte gestern Nachts bei einem Weinesefest in dem Gasthause „zur goldenen Rose“ im Prater. Um 4 Uhr Morgens ging er mit einem Cameraden nach Hause. Der eben heftig wüthende Sturm riß von einem starken Baume in der Nähe des Kaisergartens einen Ast los, welcher mit solcher Wucht auf den Kopf Feigel's fiel, daß dieser, aus einer klaffenden Wunde blutend, bewußtlos zusammenstürzte und nach kaum einer halben Stunde im Spital der Barmherzigen Brüder, wohin er gebracht worden, starb. Sein Begleiter erhielt nur unbedeutende Contusionen im Gesichte. — Ferner wird gemeldet, daß auf der Baugruppe der Wiener Baugesellschaft nächst dem Hernalser Friedhofe in Folge des heftigen Orkanes eines der im Aufbau begriffenen Häuser eingestürzt ist, und zwar jenes, welches bereits unter Dachstuhl stand. Dachboden, Feuermauer sammt allem Zugehör liegen in Trümmern auf der Erde.

**Tagesneuigkeiten.**

\* (Neue Barone in Sicht.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ erzählt, ist den Herren v. Heine (Eigenthümer des „Fremdenblatt“), Z. Königswarter und Warrens der Orden der eisernen Krone zweiter Classe (mit welchem die Barone verbunden ist) verliehen worden, und sieht das Nämlche zunächst den Herren Ed. Wiener und G. Epstein bevor.

\* Desiderius Szilaghi ist von London, wohin er vom Justizminister gesandt worden, um das Institut der Geschwornengerichte zu studiren, zurückgekehrt, und wird nächstens dem Minister einen umfangreichen Bericht unterbreiten, von dem man nur wünschen kann, daß er die Einbürgerung dieser freirechtlichen Institution Altenglunds bei uns anbahnen helfe.

\* Der Carlstädter Bürgermeister Obradevic, dann der oppositionelle Stadthauptmann Tuskan und der Stadtactuar Sabljic wurden ihrer Stellen enthoben.

\* (Todesfall.) Am 11. d. ist der Bischof, Ladislav Zaboyky, in seinem 78. Lebensjahre und im 55. Jahre seiner priesterlichen Laufbahn gestorben. Sein Leichnam wurde am 15. d. in die Gruft der Kirchdraufer Cathedralkirche zur ewigen Ruhe beigelegt.

\* (Die Infallibilität und die Pester Hochschule.) Wie bekannt, schreibt „Etenör“, galt Professor Dr. Konel bisher für einen Ultramontanen und es wird daher ein Datum nicht ohne Interesse sein, welches das Gegentheil annehmen läßt. Bisher wurde das Kirchenrecht an der Pester Hochschule von Dr. Konel und von Prof. Cserni vortragen, und, obwohl der Letztere ordentlicher Professor dieses Lehrstuhls ist, waren doch die Vorlesungen des Ersteren von den Studierenden mehr besucht, theils weil er einen besseren Vortrag hat, theils weil er in vielen Fragen einen entschieden individuellen Standpunkt einnimmt, während es nur die verschiedenen Ansichten objectiv zu registriren pflegt. Nun will aber er, das Kirchenrecht nicht mehr vortragen, und zwar, wie es heißt, weil er das Infallibilitäts-Dogma mit seiner Ueberzeugung nicht zu vereinbaren vermag. Die Untrüglichkeit bringt also auch in unsere alma mater Scissionen. Es wäre sehr zu wünschen, daß man endlich die Civilehe einführe und die Consistorialgerichte abschaffe, wo dann das Kirchenrecht aufgehört könnte, ein obligater Lehrgegenstand zu sein.

\* (Knabenfeuerwehr.) In Brünn ist ein Institut im Entstehen begriffen, das wol einzig in seiner Art ist. Wir meinen eine Knabenfeuerwehr, welche bald adjustirt sein wird und gegenwärtig schon Übung hält, auch bereits mit einigen Requisitionen, wie Leitern u. versehen ist. Freilich hat sie vorläufig erst eine Handspritze und muß das Wasser durch einen Milchwagen transportirt werden, doch ist Aussicht vorhanden, daß die jungen Burschen bald vollständig und regelrecht ausgerüstet dastehen. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß diese neuen Feuerwehr-Mitglieder sich allmählig zu tüchtigen Turner-Feuerwehr-Männern heranzubilden, das Unternehmen also die beste Unterstützung verdient, so seltsam und originell es auch Manchem erscheinen mag.

\* (Unter den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, welche mit Hab und Gut zu Tausenden in Köln eingetroffen sind, hat sich auch eine große Anzahl mittellosester österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger befunden. Der Herr k. u. k. Generalconsul Freiherr v. Dypenheim machte sofort bei der rhein. Eisenbahngesellschaft die nöthigen Schritte, um die freie Weiterbeförderung derselben zu erlangen, und es ist ihm gelungen, für die sämmtlichen Ausgewiesenen nebst ihrem Gepäck sowohl auf der rheinischen, als auf der Köln-Mindener und den anstoßenden Bahnen vollständig freie Fahrt zu erwirken. Ein Kölner Comité, an dessen Spitze auch der Herr Generalconsul steht, sorgte dabei für die Unterbringung der Ausgewiesenen in Köln und ihre Verpflegung. Eine massenhafte specielle Unterstützung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen war deshalb nicht erforderlich, und da die Kosten der Eisenbahnfahrt von Köln bis Passau pro Person dritter Classe fast 10 Thaler betragen, so ist mit der Erwirkung der freien Fahrt eine nicht unbedeutende Summe erspart worden. Wie die „De. C.“ vernimmt, hat das gemeinsame Ministerium des Aeußern sowohl dem Herrn Generalconsul, als der rheinischen Eisenbahngesellschaft und dem Kölner Hilfscomité seinen wärmsten Dank für so erfolgreiche Bemühungen und so n. mhafte Zugeständnisse ausgesprochen. Uebrigens werden Viele von den Ausgewiesenen, insofern sie tüchtige Arbeiter sind, in rheinisch-westfälischen Fabriken und industriellen Etablissements ein Unterkommen finden. Solche Arbeiter werden in Köln fortwährend durch Maueranschläge und Zeitungs-Inserate gesucht.

\* (Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am 11. d. Morgens um 4 Uhr in der Nähe des Altenessener Bahnhofes. Von einem die Station Altesessen passirenden Zuge mit gefangenen Franzosen, schreibt man aus Essen a. d. Ruhr, entgleisten die drei letzten Wagen, von denen der erste, ein bairischer, umschlug. Von den Insassen des Wagens geriethen zwei, ein Quade und ein französischer Linien-Infanterist, unter denselben und wurden, gräßlich zerquetscht und verstümmelt, todt hervorgezogen. Außerdem erlitten ein preußischer Soldat von der Begleitungsmannschaft einen Armbruch und zwei französische Infanteristen nicht unbedeutende Verletzungen. Die zu Tode gekommenen Verunglückten wurden in das hiesige Kloster der Barmherzigen Schwestern befohrt.

\* Viel Jammer in wenigen Worten spricht folgende Anzeige eines Berliner Blattes aus: „Es hat Gott gefallen, meinen innig geliebten Schwager, den königlichen Lieutenant im Kaiser-Alexander-Gardebataillon-Regiment, Hermann v. Treßow, heimzurufen. Er starb am 9. d. Morgens um 3 Uhr im Lazareth zu Pont-a-Mousson an seiner zu Rezonville erhaltenen schweren Verwundung. Im Namen der

acht im Feld...  
Berwandten...  
berührt an...  
R. L. a. e. t. t. e.  
\* Am...  
Zug...  
reiche...  
Bauer...  
Thaler...  
schaffen...  
werd...  
gefällig...  
bei...  
die Bewei...  
— Die...  
ohne daß...  
\* D...  
me h...  
sich zu...  
Zinnadel...  
tauschen...  
lassen...  
gebrauch...  
  
Die a...  
Tage, die...  
die Maie...  
legteren...  
Tage...  
liche Rälte...  
der jede...  
herrsch...  
ern...  
Saison...  
nicht best...  
schwer...  
arbeiten...  
zu...  
Der...  
sich bereit...  
und gut...  
gel...  
We...  
erschleppen...  
vorge...  
Zufuhren...  
seltene...  
einlangt...  
is...  
schwer...  
die Schwe...  
1000 Ctr...  
gelaust...  
erzielten...  
bis fl. 4...  
Kor...  
theils...  
fü...  
Mengen...  
für 80...  
G...  
Zufuhren...  
Haf...  
per 50...  
M...  
W...  
90 fr. pr...  
R...  
Kohl...  
S...  
K...  
sehr...  
Qualität...  
schieden...  
In...  
peratur...  
Neben...  
nicht...  
S...  
eine...  
merklich...  
schwere...  
S...  
notiren...  
samt...  
samt...  
W...  
für...  
len...  
Preise...  
Umsatz...  
und die...  
15 500...  
Zur...  
Verläufe...  
600...  
1000...  
5.50...  
600...  
Pfd. a...  
60...  
500...  
85...  
Pfd.

acht im Felde stehenden und zwei anderweitig abwesenden Brüder des Heimgegangenen zeigt dies allen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege tiefbetrübt an. Amaly v. Treskow, geb. v. R. Laette Radczewo, 10. September 1870.

Am Freitag Vormittags sind, wie die „Ger.“ mittheilt die ersten drei Leichenräuber, reichs Wauern aus dem Elbass, von denen einer 2000 Thaler bei sich gehabt haben soll — in Spandau erschossen worden. Drei Andere sind nach dem Zellengefängnis bei Moabit geschafft worden, da gegen sie die Beweise erst von weit her beschafft werden müssen. Die Hinrichtung ist innerhalb der Festung und ohne daß Jemand zugelassen worden, erfolgt.

Die Wirkungen der Chassepot-Gewehre in den Händen der deutschen Soldaten praktisch zu erproben, hat man das 35. Regiment seine Zündnadel-Gewehre gegen erbeutete Chassepots vertauschen lassen, damit sie dieselben gegen die Franzosen gebrauchen.

**Arader Lloyd.**

**Handels Uebersicht der Woche.**

Arad, 17. September.

Die abgelaufene Woche begann mit schönen Tagen, die große Vortheile brachten, und so wenigstens die Mais-Ernte sicherten. Milder günstig waren die letzten Tage. Häufige Regengüsse und eine empfindliche Kälte waren an der Tagesordnung, die nun wieder jede Thätigkeit des Landmannes hemmten. Es herrscht ernsthafte Besorgniß, daß auch für die nächste Saison durch das so ungünstige Wetter die Felder nicht bestellt werden können, nachdem die Zeit schon schwer reichen wird, um die noch rückständigen Feldarbeiten zu bewältigen.

Der Rebs-Anbau, der fast ganz beendigt, zeigt sich bereits an sehr vielen Stellen in schönen Pflanzen und gut gebaut.

Weizen. Das Geschäft hatte einen sehr schleppenden Charakter. Trotzdem die Zeit bereits sehr vorgeritten, fehlen noch immer dem Markte reichere Zufuhren. Außerdem ist auch die Qualität nur in seltenen Fällen eine befriedigende. Was an Zufuhren einlangt, ist zumeist mittlerer Qualität, fehlerhaft und feucht und obendrein sehr wenig. An Mühl- oder schweren Weizen fehlt es bis jetzt ganz und bewegt sich die Schwere zwischen 80-85 Pfd. Eine Partie von 1000 Ctr. 84 Pfd Waare wurde mit fl. 4 pr. Ctr. gekauft. Die Wochenmärkte in Neu-Arad und hier erzielten für ihre Zufuhren je nach Qualität fl. 3.50 bis fl. 4.50 pr. Mq.

Korn hatte circa 4000 Mezen Umsatz, größtentheils für Brennerzwecke gekauft. Circa 1000 Mezen kamen am hiesigen Wochenmarkt a fl. 2.80 für 80 Pfund per Mezen zum Verkauf.

Gerste war etwas gesucht und die ziemlichsten Zufuhren mit fl. 1.90-95 per Mezen gekauft.

Hafser. Geringere Zufuhren, welche zu fl. 1.80 per 50 Pfund per Mezen Abnehmer fanden.

Maiss, alte Waare, kein Vorrath. Von neuer Waare kam Einiges in Kolben zugeführt, welche a 90 fr. pr. Mezen, in Kern gerechnet, abgegeben wurden.

Reps. Eine Partie von 1200 Mezen prima Kohl Reps wurde a fl. 7.37½ per Mezen geschlossen. Sonst kein Schluß bekannt.

Ropperrn. Das heutige Ertragniß läßt eine sehr bedeutende Quantität erwarten, hingegen ist die Qualität durch die wechselvolle Witterung sehr verschieden.

In Wein sind ebenfalls durch die kalte Temperatur sehr schlechte Qualitäten zu gewärtigen, da die Reben nicht zur Reife gelangen können.

Speck hat auch in der abgelaufenen Woche eine ziemlich Abnahme aufzuweisen, da die Vorräthe merklich gelichtet sind. Es wird heute für schöne schwere Waare fl. 33-33½ pr. Ctr. bewilligt.

Spiritus fester. Bei mangelnden Vorräthen notiren wir heute en gros 52½-51 fr. pr. Grad sammt Faß, en détail 50-50½ ohne, 53-53½ fr. sammt Faß.

West, 16. September. Getreidegeschäft. Für Weizen blieb die Stimmung weiter gut, Mühlreien zeigten einige Kauflust, der Verkehr war mäßig. Preise fest behauptet, mitunter 5 kr. fester. — Der Umsatz dürfte circa 20.000 Centner betragen haben und die zur Kenntniß gekommenen Verkäufe umfassen 15.500 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

500 Ctr. 87½ Pfd. a fl. 5.55, 200 Ctr. 88 Pfd. nnd 1000 Ctr. 87 Pfd. a fl. 5.50, 800 Ctr. 87 Pfd. a fl. 5.50, 600 Ctr. 86½ Pfd. a fl. 5.45, 1200 Ctr. 86½ Pfd. a fl. 5.40, 1600 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.32½, 800 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.30, 1200 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.25, 500 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.10, spitzbrandig, 2800 Ctr. 86 Pfd. a fl. 5.30, 600 Ctr. 85½ Pfd. a fl. 5.12½,

1000 Ctr. und 400 Ctr. 85 Pfd. a fl. 5.10, 600 Ctr. 84½ Pfd. a fl. 5, Alles per 3 Monate; 1000 Ctr. 84 Pfd. a fl. 4.75, 300 Ctr. 83 Pfd. a fl. 4.65, 300 Ctr. 82½ Pfd. a fl. 4.50, Alles per Cassa.

Liancweizen fester, fl. 4.72½-4.75 Roggen unverändert. — Es gingen ab: 600 Mq. 80-81 Pfd. a fl. 3.27½, 350 Mq. 80-81 Pfd. a fl. 3.25, 1000 Mq. 79-80 Pfd. a fl. 3.25, 1000 Mq. 78-80 Pfd. a fl. 3.20, 800 Mq. 78-80 Pfd. a fl. 3.15; Alles per Cassa.

Gerste, besonders schöne Waare beliebt und fest. — Es gingen ab: 2000 u. 1500 Mq. Brauerwaare, per 72 Pfd. a fl. 3.30, 1500 Mq. Brauerwaare per 72 Pfd. a fl. 3.25, Alles ab Gran 1000 Mq. Malzwaare per 72 Pfd. a fl. 2.85 ab Nordb., 500 Mq. Malzwaare per 72 Pfd. a fl. 2.60, 1000 Mq. Malzwaare pr. 72 Pfd. a fl. 2.40.

Hafser unverändert. — Verkauft wurden: 1000 Mq. per 50 Pfd. a fl. 1.85, 500 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 1.52.

Maiss geschäftlos. Reps anhaltend begehrt und höher. — Begeben wurden: 1500 Mq. Rohwaare a fl. 7.87½, 1000 Mq. Rohwaare a fl. 8.

West, 16. September. (Wochenviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 15. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war sehr gut, es wurden in Summa 7706 Stück verkauft, u. z. 853 Stück Ochsen, das Paar von 130-340 fl., 514 Stück Kühe von 100-234 fl., 64 Stück Melkkühe von 62-196 fl., 24 Stück Büffel zu 25 fr. per Pfd., 6251 Stück Schafe zu 7 fl. 15 fr. per Paar. Rindfleisch berechnete sich von 24 fl. 50 fr. bis 29 fl. 50 fr. per Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 3927 Stück Vorstevieh verkauft u. z. lebend a 27-30½ fr. per Pfund.

Wiener Börse vom 16. September. Die Vorbörse eröffnete in matter Haltung. Credit-Actien 254.75-253.75, Anglo-Bank 225.50-223.75, Lombard. n 184-183, Carl-Ludwigbahn 241.50-240.50, Francobank 96.50, Baubank 56, Napoleons'or 9.93½ bis 9.94.

11 Uhr. Etwas fester. Credit-Actien 254.25, Anglo-Bank 225.—, Lombarden 183.75, Carl-Ludwigb. 241.50, Staatsb. 367.

1½ Uhr. Still. Credit. 254.25, Anglo-B. 225.25, Lombarden 184, Carl-Ludwigb. 241.50.

12 Uhr. Still. Unverändert. Napol. 9.95.

11 Uhr. Matter. Creditactien 254.—, Anglo-Bank 224.50, Lombarden 182.75, Elisabethbahn 215.25, Silber-Rente 66.30, 1860er Lose 92.—, 1864er Lose 112.25, Napoleons 9.94.

Erklärungscurse: Credit-Actien 253.75, Lombarden 182.25.

1 Uhr. Geschäftlos. Creditactien 254.—, Anglo-Bank 224.50, Lombarden 182.50, Carl Ludwigb. 241.—, Papier-Rente 56.70, Napoleons 9.94.

1½ Uhr. Schluß ruhig. Die Börse war sehr geschäftlos und verkehrte in etwas matterer Haltung. Doch drückten sich Anglo und Creditactien, sowie die meisten andern Bankpapiere nur um fl. 1-2, Eisenbahnactien, mit Ausnahme der besser bezahlten öst. Nordwest, ebenfalls matter, besonders Lombarden um 3 fl. niedriger.

Von anderen Industrieactien waren auch heute einige österr. Baubankactien beliebt und fl. 2 höher, auch Forstindustrie und teierische Eisenindustrieactien fl. 2 höher. Papierrente ist um ¼ pCt. zurückgegangen, um ebensoviel 1860er und 1864er Lose, während ungar. Lose heute abermals um ¼-½ fl. höher gekauft werden. Auch ungar. Eisenbahnact. ¼-½ pCt. höher. — Fremde Valuten etwas fester, jedoch kaum ¼ pCt. höher.

1½ Uhr. Creditact. 254, Anglob. 224.50, Napol. 9.93.

Wien, 16. September (Abendschluß.) Credit-Actien 254.25, Napoleons'or 9.93, Nordb. 203.25, Lombard. 183.25, Anglo-Austrian 225.25, Ung. Creditactien 79.—, Staatsbahnact. 368.—, Galizier 241.—, 1860er 91.90, Franco 96.—, 1864er 111.80, Tramway 160.—, — Geschäftlos.

**Amliche Wochenmarktpreise vom 16. September.**

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mindeste Qualität	
	pr. Wiener Mezen					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	4	75	4	50	—	—
Halbfrucht . . .	3	50	3	25	—	—
Korn . . .	2	90	2	85	—	—
Gerste . . .	1	95	1	90	—	—
Hafser . . .	1	70	1	65	—	—
Ruturuz . . .	3	25	—	—	—	—

\* (Fürst Palffy Jose.) Bei der am 15. September stattgefundenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 40.000 fl. Conv. M. auf Nr. 77478, der zweite Treffer mit 1000 fl. Conv. M. auf Nr. 54021 und der dritte Treffer mit 2000 fl. Conv. M. auf Nr. 1054; ferner gewannen je 400 fl. Conv. M. die Nummern 11.953 und 62936; je 200 fl. Conv. M. gewinnen die Nummern 1673 44204 49923 77676 und 78650.

**Aufruf.**

Heute, den 18ten September, Nachmittags 3 Uhr, hält der Arader „Arbeiter, Kranken- und Invaliden-Unterstützungs-Verein“ in der „Arena“ in den Localitäten des „Bürger-Vereines“

seine constituirende

**Generalversammlung.**

Geehrte Mitbürger, Genossenschaften und Arbeiter! Erkennt die Wichtigkeit obgenannten Vereines, für die Familie ebenso, wie für den einzelnen Menschen an und tretet Alle bei, und helfet Alle zur Verbesserung und Erleichterung unseres gleich schweren Loses im Krankheitsfalle oder im vorgerückten Alter. Mitglieder obgenannten Vereines können alle Arbeiter — selbst die Frauen — ohne Unterschied der Nation, Religion und Beschäftigung werden, welche in Arad und Umgegend beschäftigt sind.

Auf also! Tretet ohne Säumen bei, denn je größer die Zahl der Mitglieder, desto besser die Unterstützung im Falle der Noth! Einigkeit macht stark!

Arad, den 14. September 1870.

**Der Ausschuss**

des Arader „Allgemeinen Arbeiter-Vereines“.

**Bernardene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

9. September. Michael Savay, Gastgebersohn, r. t., 9 Monate, Krämpfe. — Marie Bogya, Tagelöhnerstochter, gr. or., 8 Jahre, Typhus. — 12. Anna Moleko, Tagelöhnerin, gr. or., 46 Jahre, Wasserjucht. — 13. Ördög Endre, Advocat, r. t., 36 Jahre, Typhus. — 14. Clara Hängler, Comfortablekutschertochter, r. t., 2 Tage, Krämpfe. — Vincenz Zuber, Conductor, r. t., 44 Jahre, Typhus — 12 Emerentia Hiffer, Tischlerin, r. t., 44 Jahre, Lungensucht.

**Permyava.**

10. September. Helena Krisan, Ackermannstochter, gr. or., 3 Monate, Krämpfe. — 12. Ludwig Kariko, Tagelöhnerstochter, ref., 1 Jahr, Ruhr. — 13. Treila Kostja, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Jahr, Diarrhöe. — Stefan Argelán, Tagelöhner, gr. or., 19 Jahre, Brandwunden. — Marie Marinko, Tagelöhnerin, gr. or., 80 Jahre, Altersschwäche. — Georg Baricza, Tagelöhnerstochter, r. t., 11 Tage, Krämpfe. — 14. Sofie Marinko, Ackermannstochter, gr. or., 4 Jahre, Abzehrung. — 12. Alexander Vaida, Seizmenmachersohn, ref., 10 Monate, Abzehrung.

**Sarkad.**

9. September. Luise Miller, Metzgerstochter, r. t., 8 Jahre, Typhus. — 10. Marie Nemecky, Privatierstochter, r. t., 5 Monate, Fraisen.

**Marosuser.**

12. September. Michael Benkes, Tagelöhner, r. t., 72 Jahre, Altersschwäche.

**Sutweide.**

10. September. Juon Volgovits, Tagelöhnerstochter, gr. u., 3 Tage, Geburtschwäche.

**Potras.**

9. September. Gabriel Haller, Weinzettlersohn, ref., 2 Jahre, Wechselfieber. — 11. Tulsás Szava, Weinzettlersohn, gr. u., 1 Jahr, Krämpfe.

**Gaja.**

9. September. Dogman Mariucza, Tagelöhnerstochter, gr. or., 12 Tage, Krämpfe. — 13. Doghan Mariucza, Ackermannstochter, gr. or., 1 Jahr, Ruhr.

**Séga.**

9. September. Lufács Mariucza, Tagelöhnerstochter, gr. u., 6 Monate, Krämpfe.

**Tanya.**

13. September. Stefan Fabik, Déresohn, r. t., 1½ Jahre, Ruhr.

**Auf allgemeines Verlangen**

wird sich heute Sonntag, den 18. September, um 2 Uhr Nachmittags der berühmte Billard-Künstler

**Désiré aus Paris**

im Café Steinitzer zum letzten Male produciren.

Notierungen der Wiener Börse vom 16. September.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Prämien', 'Obl.', and 'Actien'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Angl. u. Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. September.

Table of closing market prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Kommunal-Anleihen', and 'Kurs-Liste'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Hamb.-Brecht', 'Hamb.-Brecht', and 'Hamb.-Brecht'.

Arader Straßenbahn- und Ziegelfabrik-Actien-Gesellschaft. Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf die bereits mehrmals erlassenen Kundmachungen, werden hiemit diejenigen Actionäre der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabrik-Actien-Gesellschaft, welche im Besitze der Interims-Scheine Nr. 22, 31, 55, 70, 89, 104, 153, 214, 256, 257, 266, 311, 344, 370, 399, 449, 491, 492, 498, 533, 615 inclusive 624, 747, incl. 752 sind, zum letzten Male aufgefordert, die noch rückständigen Raten nebst 6% Verzugszinsen um so gewisser bis zum 15. October l. J. an der Cassa der Gesellschaft einzuzahlen, als im widrigen Falle diese Interims-Scheine von diesem Tage an, im Sinne des § 9 der Gesellschafts-Statuten, als annullirt betrachtet und an deren Stelle andere Actien ausgegeben werden.

Unter Einem werden diejenigen Herren Actionäre, welche im Besitze voll eingezahlter Interims-Scheine sind, ersucht, diese an der Cassa der Gesellschaft gegen Original-Actien umzutauschen zu wollen.

Arad, den 15. September 1870. Der Verwaltungsrath. Epileptische Krämpfe (Fallsucht) (388-65/52) beillt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, Leipzig: Frauenstraße 45. - Bereits über Hundert geheilt.

Advertisement for 'Eichen- und Buchen-Scheitholz' (Oak and Beech firewood) with decorative border and contact information for M. Gutsjahr.

Advertisement for 'Leihbibliothek' (Lending library) located at Arad, Kirchengasse, Ecke der 5-Lerchengasse, offering German and French works.

Advertisement for 'Stärkungs-Trank von Gombos' (Strengthening drink from Gombos) for stomach and nerve weakness, available at Prinner W. S., Tones & Freiberg, Bisztricki Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.

Advertisement for 'Kundmachung' (Public notice) regarding the purchase of a plot of land in the village of Holtmaros, scheduled for September 18th at 4 PM.

Large advertisement for 'Ein schöner WEINGARTEN' (A beautiful vineyard) with 7600 vines, located in Holtmaros, featuring a house and garden, available for sale.

Advertisement for 'Heilung' (Cure) for epidemic diseases of the chest, lungs, throat, and respiratory organs, provided by Johann Hoff's Central Depot in Vienna, 11, Kärntnering 11.



# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa am 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebnahme von verzinslichen Einlagen** von 25 fr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
  1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten vom Staate garantirten Industriepapiere;
  2. auf vollingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
  3. auf Gold- und Silbermünzen;
  4. auf eingelagerte Producte und Industrieerzeugnisse.
- c) **Hypothecardarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitate oder in der Stadt Arad grundbüchlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftszweige auf das Coulanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau\*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

**5 Percent gegen 15tägige Kündigung,**

5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"	"	30	"	"
6	"	"	60	"	"

Einlagen von 25 fr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(781--6.)

**Die Direction.**

\*) Bureau: Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts. Eingang vom Stiegenhaus. Bureaustunden: Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

**ALOIS WELSER**  
(vormals Carl Skolnik's Witwe)  
**IN ARAD,**  
Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,  
„ZUM BRIEF“,  
empfiehlt dem geehrten u. l. Publikum seine seit 40 Jahren etablierte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

**Lesebibliothek**  
zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

**Wand-Tapeten,**  
und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

**Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten**  
raschirtete Geschäftsbücher, Ofenschirme, Kinderspielzeuge u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-1, 52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Grosswardein - Essegger Strecke der Alföld-Fiumaner Eisenbahn.



**Tarifs-Aenderung.**

Vom 20. September l. J. angefangen treten in den Gepäcks-, Eilgut- und Frachttarifen der Gesellschaft wesentliche Aenderungen in Kraft, welche zu ihrem größten Theile namhafte Erleichterungen und Ermäßigungen mit sich bringen.

Das Nähere ist aus der auf den Bahnhöfen afficirten Rundmachungen und aus dem neuen Tarisbuche, welches bei der Betriebs-Direction in Pest, Hochstraße Nr. 8, und bei allen Stationen-Expediten um den Preis von 30 fr. ö. W. käuflich zu haben ist, zu ersehen.

Pest, 12. September 1870.

Die Betriebs-Direction der Großwardein-Essegger Strecke der Alföld-Fiumaner Eisenbahn.

(913-3.3)

5535. (914-3.3)  
1870.

**Realitäten-Licitation.**

Von Seite des Völkler Comitats-Gerichtes als Grundbuchsbehörde wird hiemit bekanntgemacht, daß in der Executionssache des J. G. Rath, Großhändler in Wien, gegen Leopold, Simon und Ludwig Gyslein wegen der Darlehensforderung von 15,000 fl. ö. W. die den Schuldnein gebörige und im Grundbuchsprotocoll, Zahl 2282, der Gemeinde Szaba eingetragenen Dampf mühle mit allem Zugehör, im Gesamtwerte von 71,720 fl. ö. W. im Executionswege veräußert wird.

Der erste Termin zur Feilbietung wird auf **den 17. November 1870.** und der zweite Termin auf **den 19. December 1870.** jedesmal um 10 Uhr Vormittags, in das Stadthaus zu Szaba angeordnet.

Der Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 5% des Ausrufspreises in Baarem alsadium zu erlegen.

Die weiteren Bedingungen sind im Grundbuchsamte zu Szaba und beim Stuhlrichter zu Szaba einzusehen.

Aus der zu Szaba, am 3. September 1870 abgehaltenen Sitzung des Völkler Comitats-Grundbuchs-Gerichtes.

**Demeter Vásárhán**  
Notar.

Musicalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung  
Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl neuer und überspielter **Clavier** zum Verkauf und zum Vermietten

**JOS. KRISPIN**  
in Arad. (731-10)

in elegant möblirtes Zimmer, mit separirtem Gang, besonders für ledige Personen geeignet, ist im „Ruffischen Hof“, Koblenplatz Nr. 5, zu vermietten. Anfrage ebendasselbst, nächst dem zweiten Durchgangsthor.

**MÜLLER** Kesselschmied- **MIKSA,** Meister,  
in Arad, Pester Landstrasse Nro. 21.



empfiehlt seine gut eingerichtete **KESSELSCHMIEDE** zur Anfertigung von Dampfkesseln, Braupfannen, Reservoirs, Locomobilen, Caminen u. s. w.

Alle Kesselschmied-Arbeiten, sowie auch Locomobile werden zur Reparatur angenommen und zu den billigsten Preisen prompt verfertigt.

(684-9)

**Parfumerien**

Die **Parfumeriewaaren-Handlung** des **Hermann Elias,** Kirchengasse in Arad.

empfiehlt ihr reichhaltigstes Lager der feinsten englischen, französischen und deutschen Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, unter Garantie der Echtheit und Güte, so auch ihre Haupt-Niederlage von allen Sorten Bürsten, Kämmen und in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen und mit der Zusicherung promptester Bedienung.

(107) (23.12)

**HERMANN ELIAS.**